

Im Griffon-Club wird seit 1888 gezüchtet. Zum Jubiläum traten jetzt nur acht Hunde zu einer Jugendsuche an.



120 Jahre Griffon-Club Deutschland

Denkwürdige Jubiläumssuche

Mecklenburg ist kein Mekka des Niederwildes. Wie man trotz Mangel an Hasen und Hähnen zu „Traum-Noten“ kommt, zeigte die Jugendsuche des Griffon-Clubs.

Markus Wörmann

Genau 120 Jahre liegt die Gründung des Griffon-Clubs durch Edvard Karel Korthals zurück. Rund 100 Mitglieder und Freunde des Vereins trafen sich am 12. April zur Feier und zu einer Jubiläums-Jugendsuche. Letztere hätte Vereinsgründer Korthals sicher nachdenklich gestimmt.

Viele Hektar, wenig Hasen

Das Gut Grambow in Nordwestmecklenburg bot dazu optisch einen würdigen Rahmen. Acht Gespanne hatte man zur Jubiläumssuche zugelassen, wohlwissend, dass die Niederwildbesätze auf dem 2000 Hektar großen Gut südwestlich von Schwerin eher dürftig sind.

Darüber hinaus waren die wenigen vorhandenen Hasen in dem stiefelhohen Wintergetreide kaum zu finden, und das in Schlägen von 120 und mehr Hektar. So hatte die Gruppe 1 nach etwa drei Stunden drei Hasen hochgemacht. Zu wenig für Balduin Schön-

berger. Der einzige Bayer unter den Nordlichtern zog entnervt und demonstrativ gegen Mittag seine Hündin zurück. Er machte den Wildmangel dafür verantwortlich, dass seine „Diana vom Feistebach“ sich bei der Feldsuche kaum von ihm löste. Sie war



damit durchgefallen. Erst am Abend bei der Zeugnisübergabe erfuhr Schönberger, dass man der Hündin auch leichte Schusscheue eingetragen hatte – kein glücklicher Umgang unter Vereinskollegen.

So genügten die drei Hasen für drei Gespanne. Und es genügte an diesem Tag zum Beispiel auch, wenn der Hund die Hasenspur gut 60 Meter arbeitete, um eine „10“ – also ein mittleres „Sehr gut“ zu bekommen. Mangels Wild konnten sich die Griffons in dieser Gruppe nicht verbessern.

Für weiteres Achselzucken sorgte das dreimalige Absuchen eines schmalen Brachestreifens. Nachdem bereits zwei Griffons dort kein Wild vorstanden, ließ der Richterobmann auch

Suchensieger auf Gut Grambow: „Alexa vom Weissenbach“ und Jens Ottleben.

den dritten noch suchen. Was immer er zu finden hoffte, seine Richterkollegen konnten es einem nicht erklären. Drei Fasane fanden sich schließlich, wie vom Revierführer vorhergesagt, in einem Feldgehölz.

Suchensieger mit Fuchsspur

Einen verdienten Suchensieger gab es dennoch: „Alexa vom Weissenbach“ errang 73 Punkte. Gut zu beobachten war dabei ihre Arbeit auf der Spur eines im Feld mausenden Fuchses. Dafür gab es eine „10“, in der Suche und im Nasengebrauch je eine „11“. Erstlingsführer Jens Ottleben erntete am Festabend dafür viel Applaus.

Christian Patig, 1. Vorsitzender des Clubs, forderte nach Querelen in der Vergangenheit die Mitglieder auf, alle Kraft auf die Zucht der Griffons zu verwenden und persönliche Dinge zurückzustellen. Nach verschiedenen Rücktritten seien wichtige Ämter frei und kompetent besetzt geworden, blickte Patig zurück. ♦

FOTOS: MARKUS WÖRMANN